

Sonntag, 4. Oktober 2009

2. Korinther 8 Die Gnade kann geben

»Was kostet das?«, fragt mich das Ehepaar, dem ich ein Gesangbuch zum Ehejubiläum überreiche. »Nichts«, sage ich, »es ist ein Geschenk.« Geschenke sind gratis. In »gratis« steckt das Wort »Gnade« drin. Die Gnade ist ganz Geschenk. Gott macht gern große Geschenke. Sein größtes Geschenk an die Welt ist Jesus Christus. Die Gnade ist das Leitmotiv, mit dem Paulus die Korinther für ihre Beteiligung an der Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem gewinnen will.

Mit gutem Beispiel voran (V. 1–6)

Paulus hatte sich beim Apostelkonzil verpflichtet, Geld für die Armen zu sammeln (Gal 2,10). Arm dran war vor allem die Muttergemeinde in Jerusalem (1.Kor 16,1.3). Die Gemeinden in Mazedonien (Philippi, Thessalonich, Beröa) hatten seine Bitte beispielhaft aufgenommen. Obwohl selbst arm, haben sie reichlich und über ihre Möglichkeiten gegeben (vgl. Mk 12,44). Das Reichliche, Überschüttende ist Kennzeichen der Gnade, die hier am Werk ist. Es geht um viel mehr als nur ums Geld. Durch die Sammlung wird die Verbundenheit der Christen und die Einheit der Gemeinden aus Juden und Heiden gelebt. Geben und Teilen schaffen Verbindung, wie auch die Gnade verbindet.

Reich verschenkt (V. 7–9)

Paulus erinnert die Korinther nochmals (Kap.

1,5) an ihren geistlichen Reichtum. Er möchte sie von innen her gewinnen. Kein Befehl von oben, sondern das gute Beispiel der Mazedonier soll sie motivieren. So können sie zeigen, was an ihrer Liebe dran ist. Die größte Gnade ist Jesus Christus selbst. Denn er hatte in seiner Menschwerdung den größten Reichtum gegen die größte Armut eingetauscht. Das Geben gründet im Hingeben Jesu, die Diakonie in der Christologie. V. 9 ist eine Kurzfassung von Phil 2,6–8.

Konsequent zum Ausgleich helfen (V. 10–15)

Vor einem Jahr hatten die Korinther die Absicht geäußert, bei der Sammlung mitzuwirken. Durch die schwierigen Ereignisse und den Konflikt war sie ins Stocken geraten. Der Apostel Paulus fordert die Gemeinde nun auf, konsequent zu sein und den guten Willen zur guten Tat werden zu lassen. Dabei will er die Korinther nicht unter Druck setzen. Es reicht, wenn jeder nach seinem Maß gibt. Die Geldsammlung zielt auf einen Ausgleich, nicht auf eine neue Schieflage, die nun die Korinther in Armut stürzen würde. Im Augenblick haben sie Überfluss. Aber später, wenn sie einmal Mangel haben, könnte ihnen die Gemeinde in Jerusalem helfen. Auf einen Ausgleich zielte auch die Speisung der Israeliten mit Manna in der Wüste. Alle sollten satt werden.

Korrekt in Geldsachen (V. 16–21)

Mit Titus waren die Korinther ganz besonders verbunden. Sein Besuch hat in der Gemeinde viel bewirkt. Das aber genügt Paulus nicht. Die Geldübergabe sollen zwei bewährte Brüder begleiten,



Wie können wir heute Gemeinden und Gemeinschaften zum Ausgleich helfen, die schlechter dran sind als wir?

die er eine Ehre Christi nennt und die von den Gemeinden gesandt wurden. Jeder Verdächtigung, jedem bösen Schein soll damit von vornherein entgegengetreten werden. Nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen soll alles einwandfrei zugehen, überprüfbar und transparent. Anvertrautes Geld erfordert eine besondere Vorsicht und Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit.

Den Vertrauensvorschuss erfüllen (V. 22–23)

Paulus hat die Gemeinde in Korinth vor den mazedonischen Gemeinden gelobt – und das, obwohl sie ihm viel Not bereitet hatte. Was für eine noble Art, die das Gute nach außen kehrt und die Konflikte nur nach innen zur Sprache bringt! Jetzt hofft Paulus, dass die Korinther ihrem guten Ruf mit der Tat entsprechen und Paulus mit seinem Vertrauensvorschuss an sie nicht im Regen stehen lassen. Er hofft, dass sie die mazedonischen Gesandten in Liebe aufnehmen und die brüderliche Gemeinschaft im Leib Christi bewähren.

Fragen zum Gespräch

- Wie können wir heute Gemeinden und Gemeinschaften zum Ausgleich helfen, die schlechter dran sind als wir?
- Was sind gute Auswirkungen des Gebens? Was soll vermieden werden?
- »Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb« (2. Kor 9,7). Welche Kennzeichen hat das fröhliche Geben? *Dekan Rainer Kiess, Bernhausen*

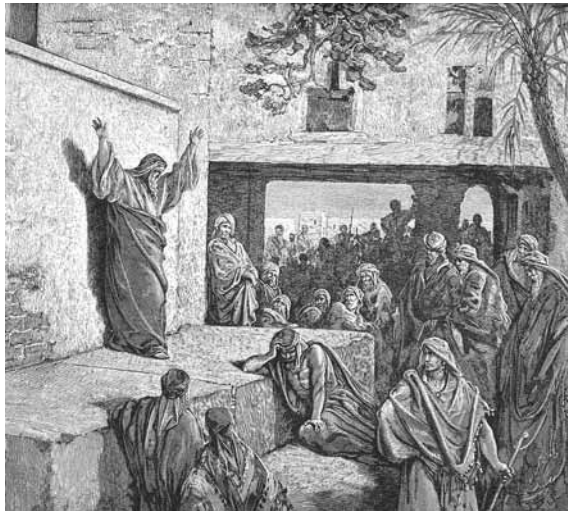
Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Zu V. 14f.: Im Raum sind Bonbons o.ä. verteilt. Wir teilen zwei Gruppen ein, die in zwei Gläser hinein möglichst viele **Bonbons aufsammeln** sollen. Welche Gruppe hat am Ende mehr? – Jetzt lesen wir V. 13–15. Was tun? Können wir einen **Ausgleich herstellen**, indem jede Gruppe gleich viele Bonbons erhält, die anschließend verteilt werden?

Konkretion: Wo sollten wir Christen unterstützen, die in Not geraten sind – z. B. verfolgte Gemeinden in Orissa/Indien oder anderswo? Anregung: Opfersammlung für ein konkretes Projekt. Auch wir können mit unserem Überfluss dem Mangel anderer abhelfen!

Lieder: Monatslied, 30, 674



Micha war ein Zeitgenosse Jesajas. Sein Buch enthält Gerichtsworte an Israel, Juda und an die Führenden, darüber hinaus Heilsworte und den Teil einer Volksklage. – Micha-Darstellung von Gustave Doré zu Micha 6,7–8.

Einführung in den Propheten Micha

Einer der zwölf kleinen Propheten ist Micha. Klein – nicht der Bedeutung nach, sondern wegen der Größe seines Buches, das uns überliefert wurde.

Micha – sein Leben und seine Zeit

Micha wird uns als ein Mann aus Moreshet beschrieben, einem kleinen Dorf etwa 35 Kilometer südwestlich von Jerusalem. Seinen Beruf kennen wir nicht, aber äußerliche Dinge aus dem Buch lassen den Schluss zu, dass er Ortsältester gewesen ist. Sein Name ist sein Programm: Michajahu »Wer ist wie (unser) Gott?« (siehe unten)

Die Zeit, in der er auftritt, können wir auf 740–700 eingrenzen (1,1); damit lebt er im selben Jahrhundert wie Jesaja, Amos und Hosea.

Diese Zeit war sehr spannend. Politisch und militärisch standen die Spannungen zwischen dem Südreich (Juda) und dem Nordreich (Israel) auf dem Höhepunkt. Auf Grund der äußeren Bedrohung durch die Assyrer versuchte das Nordreich (im Verbund mit Damaskus) Israel militärisch zu besiegen, um es dann in die Koalition gegen Assur zu bekommen (syrisch-ephraimitischer Bruderkrieg). Das Südreich ruft Assur zur Hilfe – Israel wird überrannt (722 fällt Samaria), und das Süd-